

Predigt Kreuzkirche Bonn 03.01.2021

Text: Jahreslosung 2021 (Luk. 6,36)

Liebe Gemeindeglieder,

im vergangenen Jahr 2020 war so vieles anders, als wir uns das zu Beginn des alten Jahres gewünscht, vorgestellt und gedacht hatten. Ich gehe davon aus, dass die Gespräche und Gedanken am Silvesterabend angefüllt waren mit all dem, was durch die Corona-Pandemie ausfallen musste, verschoben wurde und anders geworden war. Entsprechend hoffnungsvoll fielen sicher auch die Wünsche für dieses neue Kalenderjahr aus. Wir leben in dem Wissen, dass es kein Zurück gibt und Vergangenes auch wirklich vergangen ist. Dennoch können wir nur wegen einer Jahreswechsel-Nacht nicht alles, was uns bewegt und Sorgen bereitet, so einfach abschütteln. Wir nehmen viele unserer Ängste und Probleme, Wünsche und Sorgen, Träume und Hoffnungen, und nicht zuletzt Freude und Zuversicht mit in dieses neue Jahr.

Das biblische Losungswort für unser neues Kalenderjahr 2021 kann nicht alles, was an Gedanken bei uns aufgekommen ist, abdecken. Das Bibelwort ist nicht so eindeutig und traditionell verständlich, wie es beim ersten Hören scheint:

„Jesus Christus spricht: Seid barmherzig, wie auch euer Vater barmherzig ist!“

Ich frage Sie, liebe Gemeindeglieder: Kennen Sie nicht auch aus Ihrer eigenen Lebensgeschichte bei längeren Streitgesprächen die eindringliche Aufforderung: „Seid doch mal barmherzig!“ Wenn mit Recht - oder auch nicht - über Lehrpersonen, über Eltern oder über Menschen in der Politik und Wissenschaft feste geschimpft wird, kann schon mal der Einwurf erklingen: „Nun seid doch mal barmherzig mit den Leuten!“ Es kann ebenso der Ruf erklingen: „Wir wollen Gerechtigkeit, nicht Barmherzigkeit!“ So eine Stimmung und solche Äußerungen wenden sich gegen Barmherzigkeit im Sinne von Mildtätigkeit oder von herablassender Toleranz. „Wir wollen mal nicht so sein! Wir wollen jetzt barmherzig mit euch sein!“ Meint Jesus dieses?

In der Weihnachtsgeschichte konnten wir lesen, dass der Wirt aufgrund der Nachfrage von Josef nach einer Unterkunft Barmherzigkeit übte; er „erbarmte“ sich und wies Josef und Maria auf seinen Stall hin. In unserem alltäglichen Sprachgebrauch gibt es noch das Wort „erbärmlich“ oder „erbarmungslos“. Eine Fußballmannschaft z. B., so lese ich, hat erbärmlich schlecht gespielt. Oder ich lese ein anderes Mal: ein Mensch hat erbarmungslos zugeschlagen.

„Seid barmherzig!“ ruft die Jahreslosung uns zu. Worüber sollen und können wir nun ein Jahr lang nach-denken? Liebe Gemeinde, der Ausdruck „Barmherzigkeit“ ist eine Übersetzung des lateinischen Wortes „misericordia“; wörtlich übersetzt heißt dies: ein Herz für die Elenden. Es geht um das Verständnis des Herzens als des Mittelpunktes der menschlichen Lebendigkeit, das Herz, das den Elenden und Armen nicht aus dem Blick dieser Lebendigkeit verliert. Denn es tut im Herzen weh, den Elenden in seinem Vergehen zu erleben und zu sehen.

Das biblische Beispiel vom blinden Bartimäus (Mk. 10,46ff) ist für mich die eindeutigste Erzählung zum Verständnis von Barmherzigkeit. Erinnern wir uns? Da schreit ein Blinder in die Richtung von Jesus auf der Straße: „erbarm dich meiner!“. Und viele Umstehende – einschließlich der Jünger Jesu – führen ihn an, er solle doch nicht stören, er solle doch stille schweigen! Er aber schrie umso lauter und noch viel mehr: Jesus, erbarm dich meiner“. Dahinter steckt nichts mehr von Mildtätigkeit oder herablassender Toleranz, wenn ein Mensch so verzweifelt ruft. Da sind wir schaulustigen Menschen alle gefragt, ob wir den Schrei der Elenden hören und ernstnehmen oder diese beiseiteschieben, zum Schweigen bringen und nicht mehr hinhören / hinsehen müssen. Haben wir noch ein verwundbares Herz oder ist es aufgrund der Dauerinformationen über das Elend in der bedrohten Welt schon versteinert?

Ich möchte mir eine Antwort nicht zu leicht machen. Ich möchte jetzt nicht sofort auf die positiven Ergebnisse der vorweihnachtlichen Spendenaktionen für die Elenden in unserer Stadt, im eigenen Land und in anderen Gegenden der Welt hinweisen. Ich möchte mich auch nicht mit der eigenen Ratlosigkeit und Hilflosigkeit gegenüber dem Klimawandel und der Vielfalt an katastrophalen Zuständen in unzähligen Ländern unserer Erde herausreden.

Nein, die Jahreslosung weist uns nicht nur auf eine unaufgebbare moralische Qualität der Menschheit hin, Barmherzigkeit zu üben, sondern sie bringt auch den völlig anderen Aspekt des eigenen Lebens: Alle Taten menschlicher Barmherzigkeit geben nur das weiter, was wir vorher längst schon an göttlicher Barmherzigkeit empfangen haben. Wir, die Hilfsbedürftigen, sind Kinder unseres Vaters und gewissermaßen schon längst hineingeboren oder hineingezogen in eine lebenslange Bewegung der Barmherzigkeit, die vom Vater ausgeht und nicht versiegt. Das ist ein dynamischer Vorgang in unserem ganzen Leben, kein statisches, einmaliges barmherziges Handeln.

Und sich erbarmen ist entsprechend kein zufälliges Gefühl, jetzt mal helfen zu müssen.

In der Lebensgeschichte Jesu können wir diese lebens-lange Bewegung des Erbarmens und der Barmherzigkeit entdecken, beobachten und erfahren: von der Gleichnis-erzählung vom barmherzigen Samariter über die unterschiedlichen wunderbaren Begegnungen Jesu mit kranken Menschen, seine Streit-Gespräche mit den Pharisäern und seine Liebe zu dem eigensinnigen reichen Jüngling bis hin zu den Verhandlungen vor Pilatus. Da spüren wir keine Mildtätigkeit des Erbarmens, sondern die von Herzen kommende Liebe Gottes, die Jesus den Menschen weitergibt.

Und wie steht es nun mit der christlichen Barmherzigkeit bei uns heute? Wir denken schnell an Ärzte und das Pflegepersonal in Kliniken und Seniorenheimen in dieser Krisen-Pandemiezeit. Mitmenschen kümmern sich aufopferungs-voll Stunde um Stunde, Tag und Nacht, um schwer erkrankte Corona-Patienten. Und wir können nur fragen: Woher nehmen diese Menschen die Kraft, alles zu durch-leben? Da ist kein Appell zur Nächstenliebe nötig. Da wird nicht nach dem Ansehen der Person gefragt und entschieden, nein,

da wird menschlich in der Lebensgefahr des Patienten barmherzig gehandelt – Tag und Nacht.

Ich denke jedoch genauso an die erziehenden Personen in KiTas und an die Lehrpersonen in Schulen und anderen Bildungseinrichtungen, an die Mütter und Väter beim Homeschooling, an die freiwilligen Helferinnen und Helfer – manchmal selbst arbeitslos – bei der sog. Tafel in vielen Städten und nicht zuletzt an die ehrenamtlich Mitarbeitenden in den Kirchengemeinden: Wie oft und wie sehr sind sie herausgefordert, sich um hilfsbedürftige junge und ältere Menschen zu kümmern, - sicher oft mit dem bewegenden Schlag des Herzens, also mit und in eigener Barmherzigkeit?

Sie geben alle – ob bewusst oder unbewusst - das weiter, was sie selbst an Mitmenschlichkeit erfahren haben. Nicht zuletzt kann oder hat das Vorbild Jesu sie bei ihren Herausforderungen inspiriert. Tausend Ideen, um mit einzustimmen in den Lobgesang des barmherzigen Gottes.

Barmherzigkeit als Dynamik des Lebens benötigt auf jeden Fall einen langen Atem und kann auch zweifellos eine menschliche Überforderung sein oder dazu werden. Gottes Barmherzigkeit mit uns hat den langen Atem

und sie kann weder durch Sterben und Tod noch durch menschliche Übeltaten eingeengt und verhindert werden. Wir leben von dieser Barmherzigkeit Gottes, die Sterben und Tod in seine Schranken gewiesen hat.

Jahreslosung 2021! Was für ein starker Impuls für ein Jahr: Liebe und Barmherzigkeit Gottes, die wir Hilfsbedürftigen empfangen und weitergeben! Das Herz Gottes für das Elend in der Welt ist uns geschenkt! Eine Herausforderung, der wir uns ein Jahr lang stellen können. Eine Lebensmöglichkeit, mit dem Herzen das Elend um uns herum sehen zu lernen, und Wege zu entdecken, wo Sie und ich in unserem eigenen Umfeld Barmherzigkeit praktizieren können. Ich wünsche uns so manche nachdenkenswerte Situationen im alltäglichen Leben – etwa ein Herz für ... und für ... Sie können dies für sich persönlich ergänzen.

Amen

(Klaus Wollenweber)